

IslaMedia

Newsletter zur Medienberichterstattung in türkischen Zeitungen
Nr. 112, 16.11.2009

In den Berichten türkischer Tageszeitungen ist seit längerer Zeit zu beobachten, dass eine fokussierte Berichterstattung über Muslime und den Islam in Europa abnimmt. Vielmehr nehmen gesellschaftspolitische Themen, die mit der Integration und der politischen Partizipation zusammenhängen den größten Teil der Berichte ein. Dieser Newsletter wird im Rahmen der Medien- und Pressebeobachtung über den Islam und die Muslime in Europa verfasst. Aufgrund der veränderten Situation in der türkischen Presse erhalten Sie jedoch einen Überblick über die aktuellen Schwerpunkte.

Meltem Kulaçatan

Rubriken

• **Türkisch an Schulen**

• **20 Jahre Mauerfall**

• **Migranten – Medien**

• **20 Jahre Mauerfall**

• **Sozialer Dienst in den Moscheen**

• **Rubrik: Alex W. – Mord an Marwa Sharbini**

• **Rubrik: Islam-Bild in Deutschland**

Rubrik: Türkisch an Schulen

Sabah, 12.11.2009, S. 18

Bitte von Koch um gemeinsame Sprache: „An den Schulen sollte nur Deutsch gesprochen werden“

Der Ministerpräsident von Hessen Roland Koch beantwortete auf seiner Reise in der Türkei die Fragen der türkischen Journalisten. Er wiederholte die Forderung, dass an den Schulen außer der deutschen Sprache keine andere Sprache gesprochen werden sollte, da anderweitig große Schwierigkeiten entstehen würden. Roland Koch erklärte, dass das größte Hindernis auf dem Weg in die Integration die Sprachprobleme sind. Koch erklärte darüber hinaus, dass die religiöse Erziehung auf Deutsch erfolgen muss. Koch verteidigte zudem den Status der privilegierten Partnerschaft der Türkei in den Beitrittsverhandlungen mit der EU.

Schlüsselthema Sprache

Koch, der die Fragen der türkischen Journalisten beantwortete erklärte, dass für die Zukunft und für die Integration der Migrantenkinder in Deutschland die Sprache die wichtigste Rolle spielt. Als Regierung würden sie viel in Programme zum Spracherwerb investieren:

„Wir investieren sehr viel Energie und Geld in dieses Thema. Darüber hinaus arbeiten wir gemeinsam mit türkischen Ansprechpartnern. Koch zufolge sind neben der Arbeitslosigkeit auch Ehrenmorde, wenn auch nur zu einem kleinen Teil, Problem stiftend. Auf die Frage für die Beschränkungen der Muttersprache der Kinder machte Koch eine aufschlussreiche Erklärung:

„Wir fordern, dass die Kinder in den Schulen Deutsch sprechen. Natürlich können wir niemanden dazu zwingen Deutsch zu sprechen. Dadurch ergeben sich wiederum Schwierigkeiten. In Frankfurt gibt es beispielsweise Schulen, in denen die Mehrheit Türkischstämmige Kinder bilden. In den Schulen muss es aber eine gemeinsame Sprache geben. Das setzen wir natürlich nicht per Gesetz durch – das könnten wir gar nicht.“ Koch erklärte, dass die türkischen Konsulate hinsichtlich dieser Problematik eine wichtige und unterstützende Funktion besitzen.

Religiöse Erziehung

Koch erinnerte daran, dass in Hessen der Religionsunterricht für Kinder durch die unterschiedlichen Glaubensgruppen möglich ist. Während mit den Aleviten bezüglich des Religionsunterrichts Abkommen getroffen worden sind, beklagte Koch fehlende Verhandlungspartner seitens der Mehrheit der Muslime. Der Ministerpräsident erklärte, dass gemeinsame Treffen mit DITIB stattgefunden haben um einen gemeinsamen Lösungsweg zu finden. Koch betonte jedoch, dass hinsichtlich der Unterrichtserteilung in deutscher Sprache und mit Hinblick auf den geltenden Rahmen des deutschen Grundgesetzes keine Konzessionen gemacht werden.

Koch bezog sich auch auf das geltende Kopftuchverbot in Hessen für Angestellte im Staatsdienst:

„Es ist gesetzlich verboten, dass Personen, die im Staatsdienst arbeiten, religiöse Symbole tragen. Das gilt sowohl für das Kreuz als auch für das Kopftuch. In diesem Punkt gibt es keine Diskriminierung. Das Grundgesetz beinhaltet das Neutralitätsgebot der Regierung.“ Koch erklärte mit Nachdruck, dass ein Kopftuchverbot an den Universitäten nicht diskutiert werde.

Rubrik: 20 Jahre Mauerfall

Sabah, 11.11.2009, S. 18

„Deutschland debattiert über die Auswirkungen des Mauerfalls – Mauer stürzte über die Türken ein“

„Der Sender Deutsche Welle berichtet aufgrund des 20. Jahrestags des Mauerfalls, dass die Vereinigung von Ost- und Westdeutschland die größten Auswirkungen auf die Türken hatte. Der Sender Deutsche Welle (DW) erläutert die neuen Einschätzungen über das freudige Ereignis für die Deutschen und die Auswirkungen für die in Deutschland lebenden Türken. Die Türken sind demzufolge die Migrantengruppe in Deutschland, welche die Auswirkungen der Wiedervereinigung am stärksten zu spüren bekam. Die Deutsche Welle verweist dabei in ihrem Bericht auf die negativen Folgen: „Ohne Zweifel waren die Türken als Migrantengruppe am stärksten von den Auswirkungen der deutsch-deutschen Wiedervereinigung betroffen. Die erste Generation der Türken verlor aufgrund dessen ihre Arbeitsplätze und die zweite Generation sah sich mit Identitätsfragen konfrontiert.“

Die Zweifel des Ostens

„Während sich Ost- und Westdeutschland in die Arme fielen, lernten Ostdeutsche das erste Mal Türken kennen. Die neuen Menschen, die sie gemeinsam mit dem neuen Land kennen lernten, konnten sie jedoch nicht annehmen.“

Kenan Kolat, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde in Deutschland erklärte im Interview mit DW, dass ihn damals eine Frage eines Ostdeutschen bis Heute nicht mehr aus dem Kopf geht: „Jemand fragte mich, seit wie vielen Jahren wir hier leben würden? Ich sagte, dass die Türken seit 30-35 Jahren in Deutschland lebten. Daraufhin erhielt ich die weitere Frage, was wir denn seit so langer Zeit hier machen würden? In dem Moment wurde mir bewusst, dass die Wiedervereinigung grundsätzliche Fragen auch für uns aufwerfen würde. Mir wurde auch klar, dass ein Rückschritt für die Integrations- und Migrationspolitik zu erwarten sein würde. Das dies tatsächlich so eintreten sollte, wurde zu einem späteren Zeitpunkt deutlich.“

Die unsichtbare Mauer

In ihrer Dissertationsschrift „Topographie des Außenseiters. Türkische Generationen und der deutsch-deutsche Wiedervereinigungsprozess“ erläutert Nevim Çil im Interview mit DW ihre Auswertungen und Einschätzungen exemplarisch an der Aussage eines Türken in Deutschland nach der Wiedervereinigung:

„Vor dem Fall der Mauer fühlte ich mich viel mehr als Deutscher. Ich fühlte mich gut als Deutscher in diesem Land. Nach 1989 wurde jedoch klar, dass wir nicht zur Mehrheitsbevölkerung dazugehörten, sondern zur türkischen Minderheit in Deutschland. „Du gehörst zur Minderheit und bist nicht einer von uns“, bekam ich damals oft zu hören. Das, was mich persönlich aber am meisten erstaunte war, dass sogar die Westdeutschen die Türken in diesem Zusammenhang für sich neu entdeckten.“

Die Deutsche Welle erklärt wiederum, dass der Mauerfall und die Aufhebung der Grenzen bereits 20 Jahre zurückliegen. Die Schwierigkeiten im Leben der Menschen und die unsichtbaren Mauern zwischen den Menschen sind jedoch immer noch vorhanden“

Zaman, 10.11.2009, S. 2, von Ünal Aslan/Frankfurt

„Der glücklichste Tag für die Deutschen – ein Trauertag für die Juden“

„Während am 9. November aufgrund des Mauerfalls eine überwältigende Jubiläumsfeier veranstaltet wurde, besitzt dieser Tag für die Juden hingegen eine ganz andere Bedeutung. Der 9. November vor 71 Jahren gilt als das Einläuten des Genozids an den Juden im 20. Jahrhundert. In der so genannten Kristallnacht wurden fast 100 Juden ermordet. Die Arbeitsplätze von Tausenden von Juden wurden beschädigt, mehr als 100 Synagogen wurden zerstört. Die Nacht vom 9. auf den 10. November gilt als Voraussetzung für den Völkermord an den Juden. In dieser Nacht wurden Tausende von Juden in die Konzentrationslager deportiert.

Auslöser für die Kristallnacht war wiederum die Ermordung des deutschen Botschafters Ernst vom Rath in Paris durch einen 17-jährigen Juden. Der junge Mann hieß Herzel Grynszpan. Die Motivation für seine Tat lag in der Ausweisung von 17 000 jüdischer Polen aus Deutschland. Die meisten von ihnen starben durch Kälte, Hunger und Krankheit. Unter den Toten war auch die Familie des Jungen. Er stürmte die deutsche Botschaft in Paris und erschoss den ersten Menschen, der ihm begegnete.

Joseph Goebbels erklärte wiederum, dass hinter diesem Mord ein geplanter jüdischer Komplott stehe. Während der Ereignisse der Reichskristallnacht, die durch eine aufgehetzte Zivilbevölkerung vorgenommen wurden, hielten sich die Politze und die Feuerwehr zurück. Die Ereignisse dauerten bis zum 13. November an. Der Name der Kristallnacht geht auf die Scherben zurück, die aufgrund der Zerstörung die Straßen damals bedeckten.

Zum 71. Jahrestag der Reichspogromnacht bzw. der Kristallnacht vom 9. November 1938 wurden in Deutschland die Gedenkzeremonien ausgerichtet. In Berlin nahmen

Bundespräsident Horst Köhler und Bundeskanzlerin Angela Merkel an den Gedenkfeiern teil. In den Kirchen und Synagogen wurde während der Gedenkfeiern geäußert, nie wieder zu diesen Tagen zurück zu kehren.

Am Bahnhof Grunewald in Berlin wurde ein stiller Gedenkmarsch abgehalten. Von dort aus wurden die Juden in die Konzentrationslager deportiert. Der Generalsekretär des Zentralrats der Juden Stephan Kramer erklärte, dass in Deutschland immer noch Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus vorhanden sind.

Darüber hinaus wurde am 9. November 1918 in Deutschland die Weimarer Republik nach dem Ersten Weltkrieg gegründet. Genau fünf Jahre später sollte Hitler am 9. November 1923 zum Putsch in München aufrufen. Er wurde jedoch festgenommen und verhaftet. In dieser Zeit verfasste Hitler sein Buch „Mein Kampf.“ Im August 1961 wurde die Berliner Mauer gebaut, die Deutschland entzweite. Am 9. November fiel die Mauer und Ost- und Westdeutschland vereinigten sich wieder.“

Rubrik: Sozialer Dienst in den Moscheen

Hürriyet, 11.11.2009, S. 20

„Sozialer Dienst wird akzeptiert – Militärdienst in den Moscheen liegt in Mode“

„In Deutschland steigt die Anzahl der Türkischstämmigen jungen Menschen stetig, die ihren Zivildienst in den Moscheen ableisten möchten. Mücahit Karabiber (21), der in Halle-Westfalen in der zur DITIB gehörenden Moschee Ayasofya-Moschee seinen Zivildienst begonnen hat erklärt: „Ich habe mich aufgrund einer Meldung in der Hürriyet dafür entschieden. Ich hatte die Meldung über Umut Anil gelesen, der vor mir hier seinen Zivildienst gemacht hat und ich dachte mir, weshalb ich denn nicht meinen Wehrdienst (im Original: askerlik, Anm. M. K.) hier ableisten sollte? Ich bin in die Moschee und habe mich mit dem Leiter Şahinöz getroffen. Nachdem meine Bewerbung angenommen wurde, habe ich mit meinem Dienst begonnen.“

Unsere Tür ist immer geöffnet

Mücahit Karabiber erklärt, dass er auch bei Sprachschwierigkeiten hilft: „Ich helfe natürlich auch, wenn es um die Hausaufgabenbetreuung geht oder um andere Probleme mit der deutschen Sprache. Nach meinem Zivildienst werde ich Maschinenbau studieren.“ Der Leiter der Ayasofya-Moschee, Mustafa Şahinöz erklärt wiederum: „Die türkischen Jugendlichen, die hier in der Moschee ihren Zivildienst leisten, leisten ihn mit großer Hingabe. Unsere Moschee ist jederzeit offen für diese Jugendlichen – sie erfüllen uns mit Stolz.“

Rubrik: Alex W. – Mord an Marwa El-Sharbini

Zaman, 02.11.2009, S. 4, von Ünal Aslan/Frankfurt

Bittere Aussage der Mutter des Mörders von Merve: „Mein Sohn hat die Islamfeindlichkeit durch das Fernsehen gelernt.“

„Larissa W., die Mutter des Russischstämmigen Alex W., der im Juli die schwangere Ägypterin Merve Serbini tötete erklärte, dass ihr Sohn seine Islamfeindlichkeit aus den deutschen Medien hat. Die Mutter, die Architektin ist, brachte ihre Sorge über einen möglichen Suizid ihres Sohnes zum Ausdruck.

Larissa W. erklärte im Interview mit der Bild am Sonntag: „Mein Sohn hat seine Meinungsbildung über den Islam aus dem Fernsehen. Auch den Rassismus hat er aus dem Fernsehen.“ Larissa W. erklärte, dass ihr Sohn die Tat sehr bereuen würde und sie sich Sorgen darüber macht, dass ihr Sohn sich umbringen könnte. Die Mutter von Alex W., die eigentlich nicht mit den Medien spricht, ließ sich für das Interview mit der Bild am Sonntag nicht fotografieren. Larissa W. wird sich während der Verhandlung vom Gerichtssaal fernhalten, um nicht fotografiert werden zu können. Dem bitteren Schicksal der russischen Familie W., die deutsche Staatsbürger sind wurde zusätzlicher Raum im Interview gelassen. Der tatsächliche Name des am Fuße der Berge im Ural geborenen Russlandstämmigen ist Aleksandr. Der Vater verließ die Familie als Aleksandr zwei Jahre alt gewesen ist. Im Jahr 2003 wanderte Aleksandr gemeinsam mit seiner Mutter nach Deutschland aus. Bis zu diesem Zeitpunkt lebte die Familie ausschließlich in Russland und ließ sich dann in Dresden nieder. Nachdem Aleksandr die deutsche Staatsbürgerschaft erhielt änderte er auch seinen Namen in Alex um deutscher zu wirken. Dies hatte jedoch keine positiven Folgen in der Schule. Dort wurde er aufgrund seiner Herkunft gehänselt. Alex W., der arbeitslos ist, lebt von sozialen Transfers des Staates. Larissa W. erklärte im Interview, dass die permanent herablassenden Behandlungen ihres Sohnes aufgrund seiner Herkunft traumatisch für ihn gewesen seien. Larissa W. bat die ägyptische Familie der verstorbenen um Vergebung. Die Verhandlung gegen Alex W. wird Heute aufgenommen.“

Rubrik: Islam-Bild in Deutschland

Sabah, 26.10.2009, S. 20

„Professor Siegfried Jäger: Das negative Islam-Bild wird bewusst konstruiert“

„Der Leiter des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung äußerte sich im Gespräch mit der deutschen Presseagentur zum Islambild, zur Integration und zur Assimilation sowie zur Judenfeindlichkeit in Deutschland. Der 72-jährige Professor erklärte, dass der Islam bewusst durch die Medien und Politiker schlecht gemacht wird. Von den Migranten wird darüber hinaus eine Assimilation erwartet.

50% der Deutschen geben Thilo Sarrazins Aussage, dass die Mehrheit der Türken und Araber gegen Integration seien Recht. Worin liegt der Ursprung dieser negativen Meinung? Jäger: „Das negative Islambild in Deutschland besitzt weite historische Wurzeln. In den 1980er Jahren wurde der Islam negativ dargestellt. Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass damals die Politiker und Medienvertreter den Islam wissentlich schlecht machten. Die Islamfeindlichkeit ist ein Teil der Fremdenfeindlichkeit gegenüber Migranten. Diese Aspekte treten in unterschiedlich rassistischer Form zutage.

Integration ist kein Selbstläufer

Ist die Kritik von Thilo Sarrazin am Islam berechtigt oder berührt sie bereits die Islamfeindlichkeit?

Jäger: Genau darin liegt bereits das Problem. Wo liegen die Grenzen zwischen der Kritik am Islam und der Islamfeindlichkeit? Es ist außerordentlich schwer, diese Grenze zu definieren. Hinsichtlich der Judenfeindlichkeit gibt es ähnliche Fragen. Auch wenn Sarrazin seine Aussage mit sehr scharfer Zunge äußerte berührt er die Tatsache, dass die Integration eben nicht vom Himmel fallen wird. Meines Erachtens ist es falsch daran zu glauben, dass sich die Integration schon von selbst einstellen wird. Dennoch unterstützen die unverschämten Aussagen von Thilo Sarrazin kein gemeinschaftliches Leben. Im Gegenteil, sie sind ein Wegbereiter für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.“

Der Wunsch ist Assimilation

Nach Sarrazins Aussagen wurde zum Teil auch positiv festgestellt, dass nun endlich über den Islam diskutiert werden kann.

Jäger: Das ist scheinheilig. Wie soll denn eine offene Diskussion aussehen? Das, was als offene Diskussion bezeichnet wird stellt ausschließlich die Forderung an die Migranten dar, sich zwingend anzupassen. Es wird überhaupt nicht darüber gesprochen, inwiefern die Integration denn eigentlich durch die „Hauseigentümer“ unterstützt wird. Anhand unserer Studien werden wir in unserem Institut regelmäßig Zeugen davon, wie Politiker Ausländer

immer wieder negativ präsentieren. Vor allem wird erwartet, dass die Migranten den ersten Schritt vollziehen. Auch wenn nicht offen darüber gesprochen wird, aber im Prinzip wird erwartet, dass sich die Migranten assimilieren.

Bewusste Hetze

Was könnten Politiker tun, damit sie umsichtiger und sensibilisierter mit Themen, die direkt mit dem Islam zusammenhängen, umzugehen?

Jäger: Die eigentliche Frage lautet, ob sie denn tatsächlich etwas ändern möchten? Es gibt Politiker, die bewusst gegen den Islam hetzen. Das hängt eng mit ideologischen Denkmustern zusammen. Migranten werden mehrheitlich negativ dargestellt, wohingegen der Fokus bei Deutschen auf positiven Entwicklungen liegt. Wir haben Ende der 1980er und Anfang der 1990er Interviews mit Deutschen durchgeführt. Wir befanden uns in einer Zeit, die so aufgepeitscht gewesen ist, in der Morde hätten stattfinden können – und Anfang der 1990er Jahre stattfanden. Damals sind Menschen verbrannt und getötet worden.

Glauben Sie, dass das wieder geschehen könnte?

Jäger: Ich kann mit großer Erleichterung und Zufriedenheit behaupten, dass wir gegenwärtig nicht an einem solchen Punkt sind. Es gibt jedoch, genau so wie damals, unter der Bevölkerung einen verdeckten Rassismus. Weil aber eine Vielzahl von Politiker den Rassismus öffentlich verurteilt, gibt es eine Zurückhaltung. Wenn jedoch Politiker, die sich rassistisch äußern zum Vorbild genommen werden, wird sich die Integration erschweren. Bei der letzten Bundestagswahl äußerten sich die Politiker nicht negativ über Migranten. Erleben wir einen Bewusstseinswandel?

Jäger: Ein Bewusstseinswandel kann nicht so schnell eintreten. Während Wahlen werden einerseits die Stimmen der Wähler und Wählerinnen mit Migrationswurzeln verfolgt. Andererseits werden bewusst die Stimmen von fremdenfeindlichen Wählern angesprochen. In den Ergebnissen gibt es jedoch Unterschiede.

Erkennen Sie Parallelen zwischen der Judenfeindlichkeit und der Islamfeindlichkeit?

Jäger: Es gibt sicherlich bestimmte Parallelen. Das Problem der Judenfeindlichkeit erreichte nach den Gräueltaten der Nazis eine andere historische Dimension. Die Judenfeindlichkeit ist in Deutschland noch vorhanden, aber sie ist gleichzeitig ein Tabuthema. Meines Erachtens ist es nicht richtig, Judenfeindlichkeit und Rassismus in einen Topf zu werfen.“

Den erscheinenden Newsletter zur Medienberichterstattung in türkischen Zeitungen finden Sie auch in unserem Archiv auf www.islamedia.de unter der Rubrik Newsletter.

Impressum:

Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Bürgerliches Recht - Prof. Dr. Rohe
Autorin Newsletter: Meltem Kulaçatan
www.islaMedia.de

- Der Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit
- Angeführte Links bzw. Artikel geben nicht die Meinung der Herausgeber wieder, sondern versuchen die aktuelle Diskussion um den Islam und die Muslime in Europa in den Medien wiederzuspiegeln
- Um den Newsletter zu bestellen bzw. abzubestellen bitte um Antwort mit "Bestellen" bzw. "Abbestellen" im Betreff

